# Feedback

Für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland

DIE TAFELN
Essen, wo es hingehört

## STARKE PARTNERSCHAFT: DIE METRO GROUP UND DIE TAFELN

01 2009 H 49738 2 €

**1 EDITORIAL**

**2 KLARTEXT**
Wir werden für wesentlich mehr Menschen da sein müssen

**4 BLICKPUNKT VERBAND**
Gestern, heute und morgen: Der Bundesverband Deutsche Tafeln e.V. ist Servicestelle und Interessenvertreter

**6 SPONSOR IM BLICK**
Eine starke Partnerschaft: Die METRO Group und die Tafeln

**10 KOCH MAL!**
Kochen auf kleiner Flamme

**12 DAS GESICHT**
Johanna Römer im Porträt

**13 TAFEL IM PORTRÄT**
Im Wohnzimmer fing alles an

**14 MESSEBLICK**
Von der Ausstellung – ganz schnell! – frisch auf den Tisch

**16 TAFEL-GÄRTEN**
Die Tafel-Gärten: Gesunde Hilfe zur Selbsthilfe

**18 BERICHTE AUS DER TAFEL-LANDSCHAFT**
Ergebnisse und Initiativen

**20 BUCHTIPP**
„In schwierigen Zeiten. Hilft mehr Bürgerengagement?“



Feedback. Das Magazin für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland. Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Bundesverband Deutsche Tafel e.V., Sitz der Geschäftsstelle: Französische Straße 13, 10117 Berlin, Tel.: 030–20 05 97 60, E-Mail: info@tafel.de, Bankverbindung: Sparkasse Hannover, BLZ 250 50 180, Kto. Nr. 205 75 37
Redaktion: Anke Assig, Marc Dannenbaum
Layout: KIRCHHOFF CONSULT AG, Hamburg
Druck: Chroma Druck & Verlag GmbH

Vertrieb: Trefz GmbH
Fotos: KIRCHHOFF CONSULT AG, Hamburg (Cover/Illustrationen)
Reinzeichnung: Thorsten Lück, Medien und Presse Service, Hamburg.
Wenn nicht anders angegeben, wurden uns die Bilder von privater Seite oder von den Tafeln unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!
Texte: Anke Assig (an), Marc Dannenbaum, Gerd Häuser, Hans-Jörg Haase


Für weitere Informationen über die Tafeln besuchen Sie uns im Internet unter *www.tafel.de*

Foto: Wolfgang Borrs

# Liebe Tafel-Freundinnen und -Freunde,

seit Monaten beherrscht die Wirtschaftskrise die Medien. Überall diskutieren die Menschen wie es weitergeht, global und privat. Ausgelöst wurde sie von einer Finanzbranche, deren Spekulanten jegliches Maß verloren haben. Doch an den abstrusen Wetten auf immer höhere Renditen haben sich auch Länder und Kommunen beteiligt – mit Steuergeldern.

Geld, das den Bürgerinnen und Bürgern nun in unbekanntem Umfang fehlen wird. Es wird da fehlen, wo es dringend gebraucht wird: in der Daseinsvorsorge. Wie wir gemeinsam mit unseren Förderern den Herausforderungen der Konjunkturkrise begegnen wollen, lesen Sie ab Seite 2.

Wir sind dann stark, wenn wir auf die Unterstützung starker Partner zählen können. Stark ist das ehrenamtliche Engagement der Helferinnen und Helfer bei den Tafeln. Stark ist auch das vielfältige Engagement von Unternehmen für die Tafel-Idee. Die METRO Group ist ein solcher starker Partner. Welche Facetten diese Partnerschaft hat, stellen wir Ihnen auf den Seiten 6 bis 9 vor. Im Interview erläutert der Vorstandsvorsitzende der METRO Group, Dr. Eckhard Cordes, warum sich das internationale Handelsunternehmen seit Jahren für die Tafeln stark macht – und auch weiterhin stark machen wird.

Was der ehrenamtlich getragene Bundesverband für die nunmehr fast 850 Tafeln dank des METRO Group-Engagements in den vergangenen zwei Jahren alles erreicht hat, darüber berichten wir auf Seite 4 und 5.

Natürlich sollen die Menschen, die das Gesicht der Tafel-Idee mit prägen, selbst zu Wort kommen. Johanna Römer zum Beispiel, eine über Hundertjährige, die nach einem langen Arbeitsleben als Schneiderin zur Velberter Tafel in Nordrhein-Westfalen fand (Seite 12). Um Menschen wie sie kümmert sich auch die Frankfurter Tafel. Die Finanzmetrople am Main steht eben nicht nur für Renditegewinner. Rainer Häusler und sein Team bemühen sich tagtäglich um Menschen ohne „Finanz-Lobby“ (Seite 13).

Wer ernten will, muss auch säen. Warum etliche Kleingartenkolonien der Republik zu Lebensmittelspendern für die Tafeln werden, erfahren Sie auf den Seiten 16 und 17. Hilfe zur Selbsthilfe anderer Art bieten viele Tafeln zudem mit eigenen Kochkursen. „Preiswert und gesund“ lautet deren Motto. Es zieht sich auch durch die entsprechenden Kochbücher, die daraus entstanden sind. Mit ihnen geben die Tafeln das oft verlorene Wissen darüber weiter, wie man sich mir einfachen Mitteln eine schmackhafte Mahlzeit zubereiten kann (Seite 10 und 11).

Liebe Freunde und Förderer. Bitte seien Sie weiterhin für die Tafeln da. Vielen Dank!

„Wir sind dann stark, wenn wir auf die Unterstützung starker Partner zählen können.“

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Gerd Häuser,
Vorstandsvorsitzender
Bundesverband Deutsche Tafel e.V.

# WIR WERDEN FÜR WESENTLICH MEHR MENSCHEN DA SEIN MÜSSEN

**Wie sich die Wirtschaftskrise auf die Tafeln auswirkt.**

Die Finanzkrise ist zu einer Wirtschaftskrise globalen Ausmaßes geworden. Täglich erreichen uns immer neue Schreckensmeldungen über den Zustand der Volkswirtschaften in Europa und auf anderen Kontinenten. Billionen von Dollar sollen weltweit an Werten vernichtet worden sein. Eine unvorstellbare Zahl.

Ein Bruchteil der 500 Milliarden Euro, die die Bundesregierung zur Bankenrettung in Deutschland eingesetzt bzw. vorgesehen hat, hätte ausgereicht, den größten Teil der Armut in Deutschland abzuschaffen. Unvorstellbar sind die Zahlen auch, weil nicht klar ist, was dieser Werteverlust für die Weltwirtschaft, für einzelne Volkswirtschaften und geschweige denn für den einzelnen Bürger bedeutet. Wir sind stark verunsichert, denn die Konjunkturprognosen werden von den „Experten“ ständig negativ verändert. Manche Wirtschaftsforschungsinstitute erklären inzwischen sogar, dass seriöse Vorhersagen kaum mehr möglich sind.

## AUF LEBENSMITTELSPENDER IST VERLASS – ABER DIE NACHFRAGE STEIGT

Noch sind die wirtschaftlichen Verwerfungen bei den Tafeln kaum zu spüren. Der Lebensmittelhandel als Hauptspender der Tafeln verzeichnet anders als andere Branchen bisher kaum Nachfragerückgänge. Die Menschen mögen auf Luxusgüter wie neue Möbel, das Zweitauto, Fernreisen oder teure Restaurantbesuche verzichten, an Lebensmitteln sparen sie nicht. Und dementsprechend voll sind die Regale in den Supermärkten.

Das bedeutet nicht, dass wir die Augen vor dem verschließen dürfen, was momentan in der Wirtschaft geschieht und uns in Sicherheit wiegen. Ganz im Gegenteil. Wohlstand und sozialer Friede sind in unserem Wirtschaftssystem eng miteinander verbunden. Wenn derzeit hierzulande viele Menschen beispielsweise in der Automobilbranche ihre Arbeit verlieren und Experten mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen von jetzt 3,6 auf bis zu 5 Millionen bis zum Jahr 2010 rechnen, müssen die Tafeln ihre zukünftige Strategie danach ausrichten. Wenn die Maßnahmen der politisch Verantwortlichen nicht ausreichen, um dieses Szenario abzuwenden, dann werden spätestens 2010 sehr viel mehr Menschen auf staatliche Transferleistungen angewiesen sein als die, die es jetzt schon sind. Das bedeutet für die Tafeln, dass sie für wesentlich mehr Menschen als bisher da sein werden. Aktuell unterstützen die Tafeln rund eine Million Kunden mit Lebensmittelspenden. Diese Zahl wird dann bei weitem übertroffen werden.

Die Tafeln konnten bisher vor Ort mit der steigenden Spendenbereitschaft des Lebensmitteleinzelhandels und der Unternehmen anderer Branchen rechnen. Davon zeugen die rund 200 Tafeln, die seit 2007 dank der Spendenzusagen von Unternehmen und Privatpersonen entstanden sind. Dennoch ist die Zahl der Tafel-Kunden in den vergangenen zwei Jahren schneller gestiegen als die Menge der bundesweit gespendeten Lebensmittel zugenommen hat. Die Tafeln konnten zwar mehr Menschen mit insgesamt mehr Lebensmitteln helfen, aber rein rechnerisch ist die Lebensmittelmenge pro Tafel-Kunde gesunken. Ein (absehbarer) weiterer Anstieg der Tafel-Kunden infolge der Wirtschaftskrise wird die Tafeln demnach vor große Herausforderungen stellen.

Foto: istock

## DIE KÜNFTIGE TAFEL-STRATEGIE MUSS DEN HERAUSFORDERUNGEN ANGEPASST WERDEN

Diesen Herausforderungen werden sich die Tafeln und auch der Bundesverband stellen müssen. Es bedeutet vor allem eines – ständig müssen weitere Unterstützer für die gemeinnützige Arbeit der Tafeln gewonnen werden. Dabei haben auf der Bundesebene die folgenden drei Aktionsfelder Priorität:

1) Die Zusammenarbeit mit den Herstellern von Lebensmitteln muss intensiviert werden. Denn ein großer Teil verzehrsfähiger Lebensmittel gelangt wegen kleinerer Mängel nie in den Handel. Ganz zu schweigen von den Überproduktionen. Diese Waren könnten dann denen zugute kommen, die sie dringend benötigen und die absehbaren Lücken füllen.

2) Die überregionalen Logistikverbände der Tafeln haben sich bewährt und sollen auf- und ausgebaut werden. Seit längerem arbeitet der Bundesverband zudem mit Unterstützern aus der Logistikbranche an diesem Projekt. Schon jetzt können Großspenden aufgenommen, zwischengelagert und schnell und unkompliziert in die Tafel-Landschaft hinein verteilt werden. Die Lebensmittelproduzenten in Deutschland sollen wissen, dass der Bundesverband ein kompetenter Ansprechpartner für Havarieware ist und mit seiner Hilfe eine kostspielige Entsorgung von Nahrungsmitteln vermieden werden kann.

Um diese Strategie mittel- und langfristig erfolgreich zu verfolgen, brauchen wir nicht nur die Hilfe von Logistikunternehmen. Wir brauchen auch dringend die finanzielle Hilfe des Staates. Der Bundesverband möchte Lagerkapazitäten, Transportfahrzeuge und Personal für die logistische Infrastruktur der Tafeln erwerben – u. a. um größere Mengen länger haltbarer Spenden in einer Art Pufferlager vorhalten zu können.

Die Mittel dafür könnten aus einem noch zu schaffenden Kompensationsfonds für deutsche Hilfsorganisationen kommen. Denn anders als andere europäische Länder können Hilfsorganisationen hierzulande bei der EU keine Mittel aus dem rund 500 Millionen Euro schweren Lebensmittelhilfsprogramm für Bedürftige beantragen.

Der Grund: Die Bundesrepublik Deutschland als einer der größten EU-Nettoeinzahler nimmt an dem Programm gar nicht teil. Denn die Bundesregierung ist der Auffassung, dass die staatlichen Transferleistungen wie AlgII, Grundsicherungsrente und Sozialgeld zur Sicherung der Existenz reichen. Fast 850 Tafeln und mehr als eine Million Tafel-Kunden beweisen das Gegenteil...

3) Wir werden verstärkt Unternehmen anderer Branchen um finanzielle und andere Unterstützung bitten, so z. B. Unternehmen aus den Bereichen Energieversorgung, Umweltschutztechnologien oder Mineralölkonzerne. Denn viele von ihnen haben auch in der Krisenzeit eine wirtschaftlich starke Position, die sie nutzen können, um sich gesellschaftlich zu engagieren.

## BEWÄHRT SICH DIE BÜRGERGESELLSCHAFT IN DER KRISE?

Auch wenn das Ausmaß der Wirtschaftskrise ungewiss ist: Sie könnte sich zu einer Bewährungsprobe für die Bürgergesellschaft entwickeln. Wird sie sich gerade in schwierigen und unsicheren Zeiten bewähren, damit der soziale Friede auch in Zeiten einer Wirtschaftkrise erhalten bleibt? Die Krise hat wieder einmal gezeigt – es kann jeden treffen. Vor sozialen Unruhen zu warnen und Ängste zu schüren, kann keine Lösung sein. Stattdessen ist bürgerschaftliches Engagement vor Ort mehr denn je gefordert. Auch und gerade in diesen Zeiten gilt für jeden, der sich einbringen kann und will das Tafel-Motto „Jeder gibt, was er kann“.

Organisationen wie die Tafeln und viele andere werden, soviel ist abzusehen, noch viel stärker gebraucht. Die Tafeln werden sich mit den Wohlfahrtsorganisationen gemeinsam bemühen, die Interessen von Menschen in schwierigen Lebenslagen zu vertreten, um deren Lebenssituationen so weit wie möglich zu verbessern. Einen besonderen Schwerpunkt legen die Tafeln mit ihrer Arbeit angesichts der weiter hohen Kinderarmut dabei auf die betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Eines sei abschließend sehr deutlich gesagt: Um Notlagen zu lindern, bedarf es vieler Akteure. Ob Schuldnerberatungsstellen, Arbeitslosenhilfevereine, Behindertenverbände, Kirchen oder Tafeln – jeder hat auf einem anderen Gebiet seine Stärken. Die Arbeit jeder einzelnen Organisation verdient Respekt und das gilt selbstverständlich genauso für ihre Unterstützer.

Gerd Häuser
Vorstandsvorsitzender Bundesverband Deutsche Tafel e.V.

# GESTERN, HEUTE UND MORGEN: DER BUNDESVERBAND DEUTSCHE TAFEL E.V. IST SERVICESTELLE UND INTERESSENVERTRETER

**Der Bundesverband ist Servicestelle und Interessenvertreter für seine Mitglieder. In den vergangenen zwei Jahren hat der ehrenamtliche Vorstand die immer zahlreicher werdenden Tafeln gegenüber Spendern und Sponsoren, der Politik, Wohlfahrtsorganisationen, Kirchen und auch der Öffentlichkeit vertreten. Sowohl die fünf geschäftsführenden Vorstände als auch der 17-köpfige Gesamtvorstand schultern die Arbeit komplett ehrenamtlich. Eine Aufwandsentschädigung bekommen sie nicht.**

Setzen sich gemeinsam für die Tafel-Idee ein: der Vorstand und die Schirmherrin der Tafeln Ursula von der Leyen.

## Verbandsarbeit ist Teamarbeit

1 GERD HÄUSER, VORSTANDSVORSITZENDER:

Mit der wachsenden Zahl von Tafel-Kunden und damit auch der Tafeln wird nicht nur ihre sozialpolitische Bedeutung größer, sondern auch die Anforderungen an den Bundesverband. Der Vorstand und die Ländervertreterinnen und Ländervertreter haben gemeinsam mit den über 40.000 ehrenamtlichen Tafel-Helferinnen und -helfern, den Unterstützern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik die Tafel-Idee, wie wir meinen, recht erfolgreich umgesetzt. Mehr Spender und Sponsoren als je zuvor stehen an der Seite der Tafeln. Viele haben ihr Engagement ausgebaut. Ein wichtiges Beispiel ist das Lidl-Pfandspendenprojekt zugunsten der Tafeln. Durch die mit Lidl vereinbarten Projekte, werden die Tafeln gezielt bei ihren Projekten finanziell unterstützt. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Tafel-Helferinnen und Tafel-Helfern, den Spendern und Sponsoren, meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen und den Ländervertreterinnen und Ländervertretern sowie allen aus Politik und Gesellschaft, die uns in den letzten zwei Jahren unterstützt haben, sehr herzlich dafür bedanken, dass sie sich freiwillig immer wieder für die Tafeln engagieren. Ohne diese Gemeinsamkeit und die Zusammenarbeit aller, wären die Tafeln nicht das, was sie heute sind.

Wir haben die wichtige Rolle, die die Tafeln im Bereich der Daseinsfürsorge mittlerweile ausfüllen, immer wieder dargestellt und der Politik erklärt, dass dies eigentlich Kernaufgabe des Staates sei. Dazu hat auch unsere Öffentlichkeitsarbeit beigetragen, in der wir konsequent auf die nach wie vor prekäre Lage bedürftiger Menschen hinweisen und Verbesserungen fordern. Insbesondere für Kinder- und Jugendliche, die überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen sind, muss mehr getan werden. Ein, um wenige Euro, erhöhter Regelsatz reicht da keinesfalls aus.



Foto: Wolfgang Borrs



*Was zu tun bleibt*

Der Bundesverband mit der Berliner Geschäftsstelle leistet seine vielseitige Arbeit für die Tafeln nach wie vor ohne öffentliche Mittel für die Infrastruktur. Das muss sich ändern. Unsere Bemühungen, die Tafeln von der Kfz-Steuer und der GEZ-Gebühr zu befreien, waren noch nicht erfolgreich. Wir bleiben weiter dran. Ehrenamtliches Engagement muss honoriert werden.

## Wo „Tafel“ drauf steht, muss auch „Tafel“ drin sein

2 HANS MENGERINGHAUS, STELLVERTRETENDER VORSTANDSVORSITZENDER UND VORSTAND FÜR MITGLIEDERBETREUUNG:

In den vergangenen zwei Jahren sind rund 200 neue Tafeln entstanden. Die Gründungsinitiativen der Bürgerinnen und Bürger oder aber der Trägerorganisationen (DRK, AWO, Diakonie, Caritas etc.) professionell zu begleiten ist eine der intensivsten Aufgaben im Bereich der Mitgliederbetreuung. Gemeinsam mit dem zuständigen Ländervertreter schauen wir vor Ort genau hin. Denn ob die Gründung einer Tafel sinnvoll ist, hängt von vielen Faktoren ab: vorhandene Spender, ehrenamtliche Helfer, Unterstützung aus der Kommune usw. Da, wo sich Tafeln in ihrer täglichen Arbeit sehr nahe kommen, kommt es gelegentlich zu Problemen. Viele davon haben wir gelöst. Wichtig ist es uns immer wieder die Tafeln davon zu überzeugen, dass die Einhaltung der Tafel-Grundsätze ihr wichtigstes Pfund gegenüber ihren Spendern und der Öffentlichkeit ist. Die Tafeln stehen für Lebensmittelspenden für Bedürftige, die dank ehrenamtlicher Helfer gegen einen symbolischen Obolus verteilt werden. Ein kritischer Blick auf die Tafel soll die Wiedererkennbarkeit für Spender, Politik und Gesellschaft festschreiben. Denn: Wo „Tafel“ drauf steht, muss auch „Tafel“ drin sein. Das ist unser Anspruch.

*Was zu tun bleibt*

Wir hoffen, dass wir unseren Mitgliedern zukünftig weitere Serviceleistungen rund um die lokale Tafel-Arbeit anbieten zu können. Daran arbeiten wir weiter Hand in Hand mit den Ländervertreterinnen und Ländervertretern.

## Immer mehr Spender und Sponsoren machen mit – weitere sind willkommen

3 JOCHEN BRÜHL, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER UND VORSTAND FÜR SPENDEN UND SPONSORING:

In intensiven Gesprächen mit den großen Herstellern und Händlern der Lebensmittelbranche haben wir neue und „alte“ Partner überzeugen können, ihre einwandfreie Ware (vermehrt) den Tafeln zu spenden. Wir freuen uns insbesondere, dass sich neben Penny und Netto Marken-Discount nun auch Aldi Süd und Norma verstärkt engagieren. Für die gute Kooperation sorgen mitunter „Tafel-Beauftragte“ in den Unternehmen. Hier meint man es ernst! Doch wir haben auch Unternehmen anderer Branchen gewinnen können: Mercedes-Benz bietet auf unseren Wunsch auch Leasing-Fahrzeuge zu Tafel-Konditionen an, die Tana Chemie GmbH offeriert demnächst allen Mitgliedern kostenlose Hygieneschulungen, der Kühlgerätehersteller Viessmann gibt seine Produkte zu Sonderkonditionen weiter. Der Kfz-Dienstleister A.T.U. gewährt Nachlässe bei Reparaturen, das Tankunternehmen UTA bei Dieselkraftstoff. Versicherer kommen den Tafeln bei Policen entgegen. Dass wir auch in Krisenzeiten auf offene Ohren und Hilfsbereitschaft stoßen, zeigt viel über das Selbstverständnis der engagierten Unternehmen.

*Was zu tun bleibt*

Der Bedarf nach Lebensmittelspenden steigt weiter. Wir möchten auch Aldi Nord vom beiderseitigen Nutzen eines Tafel-Engagements überzeugen – und möglichst viele Hersteller. Wir werden uns zudem an Mineralölkonzerne, Energieversorger und Entsorgungsunternehmen wenden. Auch sie können ihren Teil dazu beitragen, dass Tafeln besser helfen können.

## Dank Logistikkompetenz: LKW-weise Frischnudeln, Spinat und Getränke

4 GERHARD HAMPL, KOOPTIERTES VORSTANDSMITGLIED FÜR LOGISTIK:

Der Bundesverband baut mit Hilfe von Sponsoren und Partnern aus der Logistikbranche die Tafel-Logistik aus. Auf diese Weise wird er immer häufiger Mittler zwischen Großspendern (meist den Herstellern) und den lokalen Tafeln. Mit Hilfe des Vorstandes und der Ländervertreterinnen und Ländervertreter sowie den lokalen Tafel-Logistikverbünden konnten tausende Tonnen gespendeter Ware entgegen genommen, zwischengelagert und in die Tafel-Landschaft hinein verteilt werden, darunter viele Lebensmittel aus Überproduktionen. Aber auch Zahnpasta, Schülerkalender und Unterwäsche haben die Spender dem Bundesverband anvertraut. Diese Spendenmengen ergänzen auf willkommene Weise das Spendenangebot, das die Tafeln ansonsten beziehen.

*Was zu tun bleibt*

Wir möchten weitere Hersteller und Speditionen dafür gewinnen, mit uns zusammenzuarbeiten. Damit die Ware schnell und bestmöglich verteilt werden kann, wünschen wir uns Partner aus der Logistikbranche. „Jeder gibt, was er kann“: Das Tafel-Motto könnte bald auch noch stärker im Bereich Lager- und Logistikkapazitäten zum Tragen kommen.

## Der Bundesverband als Treuhänder für Spendengelder

5 WILLY WAGENBLAST, SCHATZMEISTER:

Natürlich wünscht sich jede gemeinnützige Einrichtung, sie hätte mehr Mittel für ihre Arbeit zur Verfügung. So auch der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. Doch mit den vorhandenen Geldern gut zu wirtschaften, ist genau so wichtig. Und das haben wir getan. Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. steht finanziell auf solidem Grund. Sein Geld war und ist sicher angelegt. Das bestätigen auch unabhängige Gutachter, die unsere Finanzen regelmäßig prüfen.

Jeder Spender kann sich sicher sein: Das Geld, das er dem Bundesverband zugunsten einer bestimmten Tafel oder eines bestimmten Projekts des Bundesverbandes überweist, kommt auch genau dort an. Selbstverständlich bekommt jeder Spender oder jede Spenderin auf Wunsch eine Spendenquittung für seine Geld- oder ihre Sachspende.

*Was zu tun bleibt*

Wir werden uns darum bemühen, weitere Finanzierungsquellen für den Verband zu erschließen. Dazu zählen auch Bußgelder, die von den Gerichten verhängt werden. Eine wesentliche Arbeit ist daher der Aufbau von Kontakten zu den jeweiligen Justizbehörden.

# EINE STARKE PARTNERSCHAFT: DIE METRO GROUP UND DIE TAFELN

**Gemeinnützige Organisationen und ihre Helfer brauchen für ihre Arbeit starke Partner. Die METRO Group ist ein solcher starker Partner. Seit mehr als drei Jahren unterstützt das internationale Handelsunternehmen mit Sitz in Düsseldorf die Tafel-Bewegung auf vielfältige und einzigartige Weise.**

METRO Group
ZUM HANDELN GESCHAFFEN.

## VOM SPENDER ZUM SPONSOR: WIE ALLES BEGANN

Im Grunde war die METRO Group von Anfang an für die Tafeln da. Mit den Lebensmitteln ihrer Vertriebsmarken Real, Metro Cash & Carry, Galeria Kaufhof und Extra (bis 2008) gehörte sie seit Mitte der 90er Jahre zu den Spendern der Tafeln. Damals existierten keine hundert Tafeln in Deutschland. Doch ihre Zahl stieg rasant an – auch Dank der zunehmenden Spendenbereitschaft des Lebensmitteleinzelhandels. Im Jahr 2005 hatte sich die Tafel-Idee im ganzen Land ausgebreitet. Bürgerinnen und Bürger in über 500 kleinen und großen Städten hatten Tafeln gegründet, um bedürftigen Mitmenschen mit Lebensmittelspenden zu helfen. Diese Entwicklung haben nicht nur die Marktleiter mitbekommen, sondern auch die Führungskräfte der METRO Group.

In Gesprächen mit den ehrenamtlichen Vorständen des Bundesverbandes wurde schnell deutlich, dass die lokalen Tafeln auf viele kleine Unterstützer zählen können. Klar wurde aber auch: Eine in ihrer sozialen Bedeutung wachsende Bürgerbewegung braucht zusätzlich einen starken Dachverband, um die Interessen der Tafeln angemessen gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit vertreten zu können. Den Verband gab es seit 1996, doch seine Mittel waren bescheiden. Jeweils fünf als ehrenamtliche Vorstände tätige Frauen und Männer leiteten zwischen 1996 und 2005 von ihren Heimatorten aus die Geschicke des Verbandes. Eine einzige bezahlte Mitarbeiterin stand ihnen dabei zur Seite – und das, obwohl das Tagesgeschäft des Bundesverbandes, der 2005 seinen Sitz im schleswig-holsteinischen Preetz hatte, täglich zunahm.

## NEUANFANG IN BERLIN

Der Bundesverband brauchte eine neue Struktur, um die wachsenden Aufgaben zu bewältigen. Eine Geschäftsstelle mit hauptamtlichen Mitarbeitern war notwendig, darin waren sich beide Seiten einig. Die Mittel dazu stellt seit Anfang 2006 die METRO Group im Rahmen eines Sponsorings zur Verfügung. Sie half auch bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in Berlin. Im August 2006 bezog der Verband sein neues Quartier in der Mitte Berlins – nahe am politischen Geschehen der Hauptstadt. Wenig später ist das Team der Geschäftsstelle komplett: Fünf erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen seither den Vorstand in den Bereichen Mitgliederbetreuung, Spenden und Sponsoring, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und Büroorganisation.

## OHNE DIE METRO GROUP KÖNNTEN DIE TAFELN NICHT IN DIESEM MASSE HELFEN

Gerd Häuser, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V., blickt dankbar auf das, was die Partnerschaft der METRO Group mit dem Bundesverband einerseits und den lokalen Tafeln andererseits möglich gemacht hat: „Die finanzielle Unterstützung der METRO Group kann nicht hoch genug geschätzt werden. In den zurückliegenden drei Jahren hat sich der Bundesverband dank der Geschäftsstelle zu einem verlässlichen Berater und Dienstleister der bald 900 Tafeln entwickelt. Wir haben wichtige Kontakte zu Lebensmittelhändlern und -herstellern aufgebaut und intensiviert sowie zahlreiche Förderer anderer Branchen hinzu gewonnen. Und wir haben mit unserer Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit dazu beigetragen, dass die prekäre Lebenslage von einer Million Tafel-Kunden stärker in das Bewusstsein der politisch Verantwortlichen gerückt ist. Die Tafeln sind zu einem Synonym für das herausragende bürgerschaftliche und auch das unternehmerische Engagement in unserem Land geworden. Sie sind ein geradezu flächendeckender Beweis dafür, dass sich jeder für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzen kann. Als Privatperson oder als Großkonzern. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der METRO Group in den Märkten und in der Konzernleitung für ihre zuverlässige Unterstützung. Ohne sie wäre die enorme soziale Leistung der Tafeln in dieser Breite nicht möglich. Herzlichen Dank!“

an





# KOCHEN, WERBEN, SPENDEN FÜR EINE GUTE IDEE

**Bei Lebensmittelspenden belässt es die METRO Group nicht. Mit vielen guten Aktion wirbt die METRO Group um Unterstützung für die Tafeln.**

Sich selbst und anderen etwas Gutes tun. Real belohnte die Spendenbereitschaft seiner Kunden bei der Wunschbaumaktion seinerseits mit Warengutscheinen.

## KOCH MIT!

Im Herbst 2006 initiierte die METRO Group gleich zwei Spendenaktionen zugunsten der Tafeln. Kunden der METRO-Vertriebsmarken, Real, Metro Cash & Carry, Galeria Kaufhof und Extra, konnten für 6,99 Euro so genannte „Koch mit“-Sets, bestehend aus zwei Pastatellern und einem Kochbuch, erwerben. Zwei Euro Reinerlös pro Set spendete das Unternehmen. Ergänzt wurden die Spendensumme durch die Erlöse aus der Aktion „Von Herzen gern“, die etwa zeitgleich in den Real-Märkten durchgeführt wurde. Pro fünf umgesetzter Euro zahlte Real noch einmal jeweils einen Cent in den Spendentopf ein. Das Ergebnis war beeindruckend: 800.000 Euro kamen zusammen und wurden zu je 1.365 Euro an die damals 586 Tafeln weitergereicht. Dass diese Spende hochwillkommen war, davon zeugen zahlreiche Dankesbriefe. Die Peiner Tafel etwa brauchte sie für dringende Renovierungsarbeiten. Sie schrieb: „Das Geld von Ihnen ist ein wahrer Segen und kommt gerade zur rechten Zeit. Herzlichen Dank!“

## ICH KOCH‘ MIR WAS

Um den Tafeln bei ihren Kinder- und Jugendprojekten zu helfen, starteten der Bundesverband und die METRO Group im Advent 2007 eine gemeinsame Wohltätigkeitsaktion. Das Düsseldorfer Unternehmen hat extra dafür das Kinderkochbuch „Ich koch mir was“ herausgegeben. Es vermittelt spielerisch, wie sich Kinder unter Anleitung ganz einfach gesunde Mahlzeiten selbst zubereiten können. Einen Teil der Auflage stellte die METRO Group den Tafeln als Sachspende zur Verfügung. Viele Tafeln nutzten die Bücher denn auch für eigene Wohltätigkeitsaktionen in der Adventszeit – und um auf die zunehmende Kinderarmut in ihren Städten hinzuweisen. Für 9,99 Euro konnten Kunden von Real und Metro Cash & Carry das bunte Buch mit den von Kindern erprobten Rezepten erwerben. 30.000 Bücher insgesamt fanden zufriedene Abnehmer. Der Wert der Bücherspende und die Erlöse aus der Charity-Aktion summierten sich auf 200.000 Euro.

## WEIHNACHTS-AKTION ERFÜLLT KINDERWÜNSCHE

Weihnachten ist Geschenke-Zeit. Doch Kinder aus sozial benachteiligten Familien finden selten einen vollen Gabentisch vor. Das wissen auch die Marktleiterinnen und Marktleiter bei Real. Mit der Wunschbaum-Aktion haben viele der 340 Real-Märkte deutschlandweit im November und Dezember 2008 ihre Kunden animiert, vor den Fest auch an diese Kinder zu denken. Auf Wunschzetteln konnten die Kinder ihre Wünsche offenbaren und die Zettel an einen „Wunsch-Baum“ im Eingangsbereich der Märkte hängen. Die Kunden erfüllten den Kindern gern ihre aufgemalten oder aufgeschriebenen Sehnsüchte: Oft waren es kleine Dinge, wie ein Buch, ein Ball, ein Spiel oder eine Puppe. Die Real-Teams sorgten dafür, dass die Gaben ihrer Kunden rechtzeitig in den Tafeln und anderen Patenschaftseinrichtungen vor Ort ankamen. Dort wurden sie bei Weihnachtsfeiern an die erwartungsfrohen Kinder verteilt.

an

Foto: METRO AG

Hunderte Auszubildende der METRO Group klärten die Kunden als Charity-Engel bei der KOCH-MIT Aktion über die Arbeit der Tafeln auf.

Kochen macht Spaß und gesundes Essen muss nicht teuer sein. Diese beiden Botschaften vermittelt das Kinderkochbuch. Optisch ist es ein echter Blickfang. Und dank der Duftfelder im Inneren „liest“ auch die Nase mit.

# „WIR TRAGEN EINE BESONDERE GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG“

**Jedes Unternehmen hat eigene Ziele und Ansprüche. Für die METRO Group gehören unternehmerisches und gesellschaftliches Handeln unmittelbar zusammen. Dr. Eckhard Cordes, Vorstandsvorsitzender der METRO Group, erläutert im Interview mit „Feedback“, was das Unternehmen dazu bewegt, sich für die Tafeln zu engagieren.**

*Dr. Eckhard Cordes*

Dr. Eckhard Cordes wurde 1950 in Neumünster geboren, er ist verheiratet und hat vier Söhne. Nach dem Studium und Promotion in der Betriebswirtschaft trat er 1976 in die damalige Daimler-Benz AG (später DaimlerChrysler AG) ein. Dort war er in verschiedenen leitenden Positionen operativ wie strategisch im In- und Ausland tätig. Seit dem 1. November 2007 ist er Vorstandsvorsitzender bei der METRO AG und zugleich Vorstandsvorsitzender bei Franz Haniel & Cie. GmbH.

FEEDBACK Warum ist es den Vertriebslinien der METRO Group wichtig, sich über ihre eigentliche geschäftliche Tätigkeit hinaus für die Gesellschaft zu engagieren?
CORDES Als international tätiger Handelskonzern und als eines der führenden Handelsunternehmen in Deutschland tragen wir eine besondere gesellschaftliche Verantwortung. Wertschöpfung setzt Werte voraus. Allein in Deutschland versorgen sich jeden Tag hunderttausende Kunden in unseren Filialen der verschiedenen Vertriebslinien. Die METRO Group gehört zum täglichen Leben dieser Menschen und ist ein Teil der Gesellschaft. Es liegt daher auf der Hand, dass wir uns für soziale Projekte genau so selbstverständlich engagieren, wie wir es für unser Geschäft tun.
FEEDBACK Warum hat sich die METRO Group gerade auch für ein weit reichendes Engagement zugunsten der Tafeln und des Bundesverbandes entschieden?
CORDES Nichts liegt für die METRO Group näher: Als eines der weltweit führenden Handelsunternehmen sind wir Experten auf den Gebieten des Lebensmittelhandels, der Qualitätssicherung und der Logistik. Unsere Kernkompetenzen entsprechen in idealer Weise den Tätigkeitsfeldern der ehrenamtlich arbeitenden Tafeln in Deutschland. Wir haben früh erkannt, dass wir hier sinnvoll Unterstützung leisten können: Unsere Vertriebslinien Real und Metro Cash & Carry gehören zu den Pionieren für Lebensmittelspenden an die deutschen Tafeln und engagieren sich schon seit vielen Jahren. 2006 haben wir zusätzlich als Hauptsponsor begonnen, den Bundesverband Deutsche Tafel mit einer namhaften Spende beim

## „ES LIEGT DAHER AUF DER HAND, DASS WIR UNS FÜR SOZIALE PROJEKTE GENAUSO SELBSTVERSTÄNDLICH ENGAGIEREN, WIE WIR ES FÜR UNSER GESCHÄFT TUN.“

Aufbau der Geschäftsstelle in Berlin zu unterstützen. Unsere Hilfe für den Bundesverband ist auch in den kommenden Jahren gesichert. Denn wir sind überzeugt, dass das weiter wachsende, ehrenamtliche Engagement der Tafeln in Deutschland eine verlässliche Vertretung nahe an den politischen Entscheidern in der Hauptstadt braucht.
FEEDBACK Wenn sich Unternehmen sozial engagieren, heißt es von Kritikern oft „Das machen die nur aus Publicity-Gründen“. Was antworten Sie denen?
CORDES Leider unterschätzt die Öffentlichkeit oftmals noch den Wert des sozialen und gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen. „Corporate Social Responsibility“ und Nachhaltigkeit sind heute aber schon vielfach operative unternehmerische Größen wie Umsatz oder Gewinn – und kein Marketing-Slogan. Märkte und ihre Unternehmen wachsen und entwickeln sich fortlaufend. Das heißt auch, dass die Marktteilnehmer eine stetig wachsende soziale Verantwortung tragen. Diese Rolle des bürgerschaftlichen Engagements nehmen wir als METRO Group auf allen unseren Märkten seit langem sehr intensiv wahr. Auch in anderen europäischen Ländern sind wir daher verlässliche Partner der Tafeln.



Foto: METRO AG

FEEDBACK Immer mehr Arbeitnehmer möchten sich neben dem Beruf für die Gesellschaft engagieren. Auf welche Weise fördert die METRO Group das bürgerschaftliche Engagement ihrer Mitarbeiter?
CORDES Wir binden unsere Mitarbeiter immer wieder aktiv in soziale Projekte des Unternehmens ein. Ein erfolgreiches Beispiel sind die jährlichen Weihnachtsaktionen der METRO Group Mitarbeiter am Standort Düsseldorf zugunsten der örtlichen Tafel. Auf freiwilliger Basis haben in den vergangenen vier Jahren mehrere hundert Mitarbeiter für Kinder in Schulen an sozialen Brennpunkten ein gesundes Frühstück vorbereitet, Mahlzeiten für Bedürftige gekocht, Geschenktüten gepackt und Weihnachtsgebäck hergestellt. Aber auch die täglichen Lebensmittelspenden aus den Filialen der Vertriebslinien werden von Mitarbeitern übergeben, denen das soziale Engagement für andere besonders wichtig ist. Die METRO Group unterstützt dies voll.
FEEDBACK Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise fürchten nicht wenige gemeinnützige Organisationen, dass die Unternehmen ihre Spenden- und Sponsoringaktivitäten einschränken werden. Ist CSR nur etwas für gute Zeiten?
CORDES Mit Sicherheit nicht. Das Engagement für andere Menschen zählt besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wenn sich Unternehmen auf die wirklich wichtigen Aufgaben besinnen. Neben unserem sozialen Engagement werden wir auch unsere Sponsoringaktivitäten fortsetzen: Dazu gehört die Unterstützung des METRO Group Marathon Düsseldorf und der Eishockeymannschaft DEG Metro Stars als Namenssponsor sowie die Förderung von Kultureinrichtungen wie dem „museum kunst palast“. Als internationalstes Handelsunternehmen der Welt müssen wir aber auch über den Tellerrand schauen und engagieren uns gesellschaftlich in allen 32 Ländern, in denen wir geschäftlich aktiv sind. So unterstützen unsere Auslandsgesellschaften auch in anderen Ländern die Food Banks mit Lebensmittelspenden.
FEEDBACK Bei welcher Gelegenheit haben Sie erfahren, dass es die Tafeln hierzulande gibt und was sie tun?
CORDES Für das Thema Armut bin ich besonders seit meiner beruflichen Zeit in Sao Paulo, Brasilien, sensibilisiert. Die Tafeln kenne ich schon seit vielen Jahren – während meiner Jahre in Stuttgart und später in Duisburg habe ich mich immer wieder in verschiedenen Zeitungen über die ehrenamtliche Arbeit informiert, weil mich das Thema sehr interessiert hat: direkte Hilfe für Bedürftige in ihrer direktesten Form. In meiner Position bei Daimler konnte ich die Tafelbewegung mit der Bereitstellung von Fahrzeugen unterstützen. Und ebenso hat sich meine Frau bei ihrer früheren beruflichen Tätigkeit bei Daimler ganz besonders für die Tafeln engagiert.
FEEDBACK Was halten Sie persönlich von der Tafel-Idee?
CORDES Mit einem Wort: genial. Das Konzept ist so einfach wie klug. Überschüssige, gute Lebensmittel werden nicht entsorgt, sondern mit Hilfe ehrenamtlicher Helfer an Menschen in vorübergehenden Notsituationen verteilt. Die METRO Group ist aus diesem Grund schon seit vielen Jahren einer der größten Lebensmittel-Spender der Tafeln. Auch als Hauptsponsor des Bundesverbands Deutsche Tafel e.V. unterstützen wir die überzeugende Idee.
FEEDBACK Wussten Sie, dass die Tafeln immer mehr Kitas und Schulen mit Pausenbroten und Obst beliefern, weil ein Teil der Kinder ohne Frühstück in die Einrichtungen kommt und auch nicht an der Mittagsverpflegung teilnimmt?
CORDES Dieses Problem haben wir bereits vor einigen Jahren erkannt, als die Bedürftigkeit von Kindern in Deutschland noch kein so großes Thema war. Die METRO Group ist einer der Pioniere bei der Unterstützung von Kinder-Hilfsprojekten im Rahmen der Tafeln. In Düsseldorf haben wir vor zwei Jahren eine Kinder-Tafel mit ins Leben gerufen. Dort werden Frühstück und Mittagessen für bedürftige Kinder mitfinanziert. Außerdem wollen wir

## „DAS ENGAGEMENT FÜR ANDERE MENSCHEN ZÄHLT BESONDERS IN WIRTSCHAFTLICH SCHWIERIGEN ZEITEN, WENN SICH UNTERNEHMEN AUF DIE WIRKLICH WICHTIGEN AUFGABEN BESINNEN.“

Für gemeinnützige Organisationen ist es wichtig, dass sie das beruhigende Signal bekommen: Die Unterstützung ist gesichert. Unsere Hilfe für die Tafeln und den Bundesverband Deutsche Tafel e.V. als Hauptsponsor zählt dazu. Auch für die kommenden zwei Jahre und darüber hinaus werden wir verlässliche Partner der Tafel-Bewegung sein.
FEEDBACK Zu Lebensmitteln haben viele Menschen eine besondere Beziehung, vor allem diejenigen, die eine entbehrungsreiche Kindheit erlebt haben. Welche Rolle haben Lebensmittel in Ihrer Familie, in Ihrer Jugend gespielt?
CORDES Ich bin ein Kind der Nachkriegsjahre – verschwendet wurde bei uns nichts. Ich kann mich noch erinnern, dass mich als kleiner Junge die Freude, die meine Eltern für ein gutes Essen aufbrachten, erstaunt hat. Erst später habe ich das verstanden: Sie waren von den harten Kriegsjahren in Holstein geprägt. Lebensmittel hatten in unserer Familie immer einen hohen Stellenwert.

in den Familien ansetzen und Kindern wie auch ihren Eltern wieder den Wert von Ernährung näher bringen. Dazu haben wir ein eigenes Kinder-Kochbuch entwickelt und auf den Markt gebracht. Alle Erlöse in Höhe von 200.000 Euro gingen vergangenes Jahr an die Tafeln.
FEEDBACK Wenn Sie jungen Menschen einen wichtigen Rat geben könnten, welcher wäre das?
CORDES Nie sein Ziel aus den Augen zu verlieren – das ist aus meiner Sicht die wichtigste Lebensweisheit. Sie hilft einem auch über schwierige Lebenssituationen immer wieder hinweg. In diesem Sinne erziehen wir auch unsere Kinder.
FEEDBACK Wenn Sie freie Zeit haben, wie verbringen Sie diese?
CORDES Mit meiner Familie, das ist ganz klar. Hin und wieder gehe ich aber auch ein paar Runden Joggen – als Ausgleich für den Alltagsstress.

Das Gespräch führte Anke Assig.

# KOCHEN AUF KLEINER FLAMME

**Alles will gelernt sein – auch das Kochen. Einige Tafeln bieten deshalb zu den Lebensmitteln gleich die passenden Bücher und Kurse.**

Gesund, abwechselungsreich und natürlich preiswert … Kochen auf kleinster finanzieller Flamme ist gar nicht so einfach, zumal gerade jüngere Tafel-Kunden nie gelernt haben Speisen selber „richtig“ zu zubereiten. Aufgewachsen mit Fastfood und Fertiggerichten wissen sie oft nicht, wie sie die frischen Lebensmittel, die sie von ihrer Tafel bekommen, unkompliziert zu schmackhaften Mahlzeiten verarbeiten können. Viele Tafeln in Deutschland haben dieses Problem erkannt und eine Vielzahl von Kursen aber auch Kochbücher erarbeitet, die sich alle am sehr schmalen Geldbeutel orientieren. Wer sich die Angebote im Internet ansieht oder durch die meist sehr liebevoll gestalteten Kochbücher blättert, merkt sehr schnell: Leckeres muss weder teuer noch kompliziert sein. Möhrencremesuppe, Porree-Hacknudeln oder Szegediner Wurstspieße und zum Nachtisch selbst gemachtes Apfelmus sind schnell gemacht, brauchen keine außergewöhnlichen Zutaten und auch keine besonderen Küchengerätschaften.

Dabei sind die einzelnen Kochbücher von ganz unterschiedlicher Aufmachung und verschiedenem Umfang. Die Uelzer Tafel zum Beispiel hat ein Kochbuch herausgeben, das mit seinen schönen Illustrationen auch das bibliophile Herz erfreut und trotzdem ganz einfache Rezepte wie zum Beispiel das für eine Sauerkrautsuppe bereithält. Die Broschüre „Haushalten und dabei sparen“ der Traunsteiner Tafel ist schlicht in schwarz/weiß gehalten aber es glänzt durch nachrechenbare Tipps zum ganz sparsamen Kochen mit Geschmack. Dank des Großmarktes konnte die Hamburger Tafel ein Kochbuch auflegen, das den Vergleich mit kommerziellen Produkten aus dem Buchhandel nicht zu scheuen braucht. Zu vielen Gerichten kommen hier – wie bei anderen Kochbüchern der Tafeln auch – wichtige Tipps, wie Lebensmittel aufzubewahren sind oder länger haltbar gemacht werden können. Das umfangreiche Kochbuch der Tafeln im Untertaunus gibt dazu noch interessantes Hintergrundwissen, zum Beispiel, was den Suppenwürfel zum Suppenwürfel macht.

Freude am Kochen und am guten Essen lernt man am Besten als Kind und deshalb machen einige, wie zum Beispiel die Lingener Tafel, auf ihrer Webseite auf Kochkurse für Kindergartenkinder und Grundschüler aufmerksam. Das Kochvergnügen findet natürlich in Begleitung der Eltern, Großeltern oder Pädagogen statt. Ein großes und erfolgreiches Projekt war im Herbst 2007 auch das in Zusammenarbeit mit der METRO Group als Sponsor publizierte Kinderkochbuch „Ich koch mir was“, dessen Verkaufserlös den Tafeln zugute kam (siehe Seite 7).

Marc Dannenbaum

1 Zum zehnjährigen Bestehen ihrer Tafel haben die Solinger Tafel-Freunde 2008 andere Tafeln und Prominente um Rezepte gebeten. Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen und TV-Koch Horst Lichter haben sich daran beteiligt.

2 Weil die Tafel-Kunden im hessischen Bad Schwalbach, Taunusstein und Idstein öfter Rezepte tauschten, lag die Idee eines gedruckten Buches nahe. Verfasst wurde das Buch übrigens von der den Tafeln im Untertaunus eng verbundenen Landtagsabgeordneten Christel Hoffmann.

3 Wissen Sie, was in eine mexikanische Mitternachtssuppe gehört? Oder was „Tassensalat“ ist? Die Kunden und Förderer der Velberter Tafel in Nordrhein-Westfalen haben die Geschmacksprobe schon gemacht.

4 Mit wunderschönen Illustrationen hat die Künstlerin Herma Osterkamp dieses Büchlein der Uelzer Tafel zu einem wahren Schmuckstück gemacht. Sie machen Appetit auf zwölf Rezepte aus der Region.

Foto: Bundesbildstelle

Die Idee für das Kochbuch wurde in den Kochkursen der Hamburger Tafel geboren, die sich an junge Eltern richten. In Kapiteln mit klingenden Namen wie „Frühlingserwachen“ oder „Sommersinfonie“ wird die Lust auf Frisches geweckt. Bestellen kann man das Buch unter *www.einfach-guenstig-lecker.de*

## WENN DIE KANZLERIN PREISWERT KOCHT …

Unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel ist unter anderem für zwei Eigenschaften bekannt: Sie kommt aus dem Norden und sie gilt als eine Frau mit Bodenhaftung. Da wundert es nicht, dass sie der Solinger Tafel für ihr Kochbuch ein Rezept für einen Grünkohl-Eintopf mit Mettwurst zu Verfügung gestellt hat – einfach, kräftig, schmackhaft und preiswert:

Zutaten:
1 kg geputzter Grünkohl
Salz, Pfeffer, evtl. Zucker
2 mittelgroße Zwiebeln
2 EL Butterschmalz
2–3 EL Gemüsebrühe
ca. 750 g Kartoffeln
4 Mettwürste (ca. 300 Gramm)
evtl. 1 EL Senfkörner

**Zubereitung:**
Grünkohl verlesen und gründlich waschen. In reichlich kochendem Salzwasser portionsweise etwa drei Minuten blanchieren. Abtropfen lassen, grob hacken. Zwiebeln schälen und würfeln. Butterschmalz in einem Topf erhitzen. Zwiebeln darin anbraten. Grünkohl zugeben und ca. 1,5 Liter Wasser zugießen. Aufkochen und die Brühe einrühren. Zugedeckt ca. eine Stunde kochen. Kartoffeln schälen, waschen und in Stücke schneiden. Mettwürste mit den Kartoffeln ca. 30 Minuten vor Ende der Garzeit zum Grünkohl geben und mitgaren. Evtl. Senfkörner in einer Pfanne ohne Fett kurz rösten und zugeben. Grünkohl mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. Würste eventuell halbieren.

*Guten Appetit!*

# GEBOREN AM 19. JANUAR 1905

**Johanna Römer bekommt bei der Velberter Tafel Lebensmittel und Zuwendung.**

**So jemanden wie Johanna Römer dürfte es eigentlich gar nicht geben. Nach einem entbehrungsreichen und von zwei Weltkriegen gezeichneten Leben voller Arbeit ist sie auf staatliche Grundsicherung angewiesen. Johanna Römer war bereits 98 Jahre alt, als sie 2003 das erste Mal die damals neu gegründete Ausgabestelle der Velberter Tafel im nordrhein-westfälischen Neviges besuchte. Heute ist sie 104 Jahre alt.**

Johanna Römer ist ein fröhlicher Mensch. Mit ihrer guten Laune, vor allem aber mit der Art, wie sie Geschichten aus ihrem Leben erzählt, zieht sie andere schnell in ihren Bann. Und die 104-jährige zierliche Dame hat viel zu erzählen. Wenn sie einmal in der Woche die Tafel besucht, finden sich sofort freundliche Helferinnen und Kunden an ihrer Seite ein. Hier bekommt sie ein warmes Mittagessen und frische Lebensmittel für die kommenden Tage. Vor allem aber tut ihr die Zuwendung gut, das Miteinander mit den anderen Gästen. In ihrer Wohnung lebt Johanna Römer seit vielen Jahrzehnten allein. Sie spielt hin und wieder Mundharmonika und kümmert sich um ihre Katze.

Unterstützt von Pflegerinnen des Diakonischen Werkes versorgt sie sich so gut sie kann selbstständig, auch wenn die Sehkraft nachgelassen hat. Denn für sich selbst sorgen, das hat sie schon immer gekonnt. Sie musste es.

Auf Wunsch ihrer Mutter hat sie mit 14 Jahren eine Schneiderlehre begonnen.

Jeden Morgen um sieben Uhr lief die gebürtige Nevigeserin bei Wind und Wetter sieben Kilometer zu Fuß in den Nachbarort Velbert. Vor acht Uhr abends war sie nicht zurück. „Ich wäre eigentlich lieber ins Büro gegangen, aber damals haben die Eltern entschieden“, erinnert sie sich bedauernd. Und so hat sie ihr ganzes Leben lang das Schneiderhandwerk ausgeübt. Lange bestimmten die Kriegs- und Nachkriegsjahre das Geschäft. So viel sie auch arbeitete, das Einkommen reichte meist gerade zum Überleben. Es war ein hartes Leben. Und einen Mann, der zum Familieneinkommen hätte beitragen können, hatte sie nicht. Ihr Verlobter ist 1940 gefallen, einen anderen wollte sie nie.

Johanna Römer (links) und Feodora Heß, Leiterin der Ausgabestelle Neviges.

„Ich habe für die Reichen Kleider genäht mit Jäckchen, aber die haben nichts extra gegeben, die waren alle kniepig (geizig)“, erinnert sich die Hochbetagte. Mit 42 Mark im Monat hat sie auskommen müssen. An Rücklagen für das Alter war nicht zu denken. Was sie hatte, hat sie zur Pflege der Eltern wieder ausgegeben.

Wie viele andere Frauen ihrer Generation hat sie gelernt sich zu bescheiden, klarzukommen, auch ohne fremde Hilfe. Einem Mitglied der Velberter Tafel gelang es schließlich, sie zu einem Besuch in der Ausgabestelle Neviges im Gemeindehaus zu überreden. 98 Jahre alt war sie zu dieser Zeit bereits und noch gut zu Fuß. Weil sie sich wohl gefühlt hat, kam sie von da an jede Woche wieder. Hier, inmitten alter und neu gewonnener Freunde, feierte sie schließlich mit 80 Gästen ihren hundertsten Geburtstag. Mittlerweile sorgt ein „SOS-Team“ dafür, dass Johanna Römer sicher zur Tafel und wieder zurück kommt. Hochbetagte Menschen wie sie sind selten. Doch die Lebenserwartung steigt weiter. Und damit die Zahl der Männer und Frauen, die im Alter auf staatliche Unterstützung angewiesen sein werden.

Hans-Jörg Haase und Anke Assig

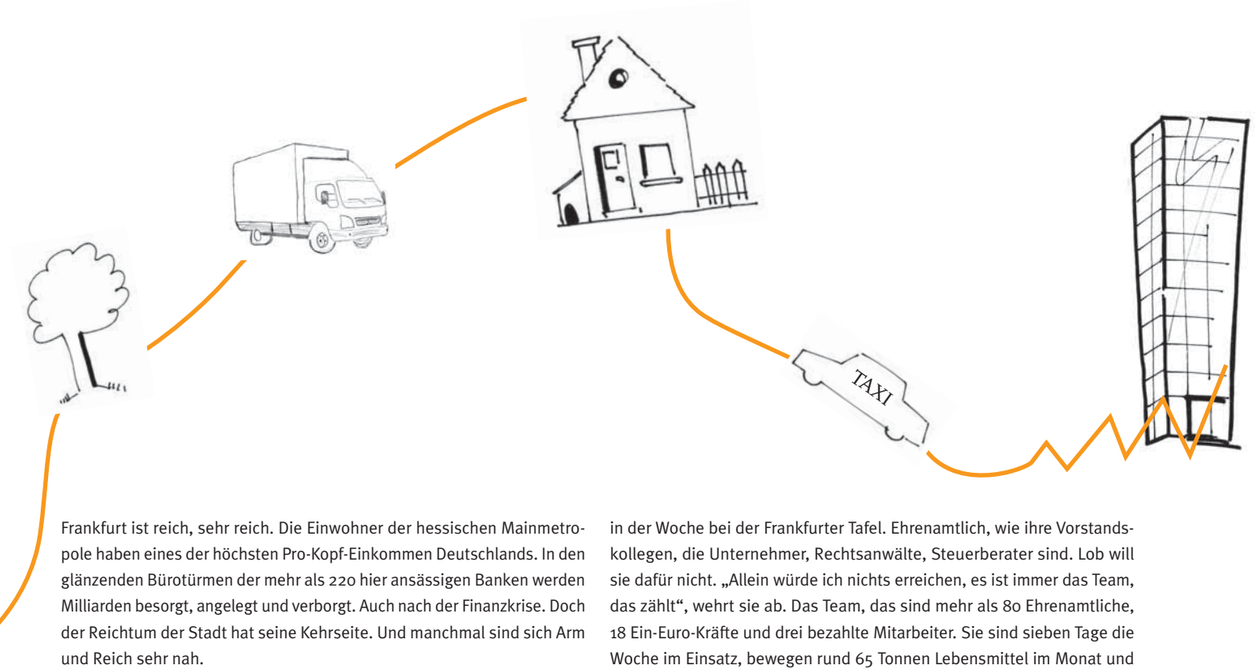
*Kurz vor Drucklegung erreichte uns die Nachricht, dass Frau Römer verstorben ist. Wir haben uns dennoch entschlossen mit diesem Text auf ihren Lebensweg aufmerksam zu machen.*

Foto: Hans-Jörg Haase





# IM WOHNZIMMER FING ALLES AN




Frankfurt ist reich, sehr reich. Die Einwohner der hessischen Mainmetropole haben eines der höchsten Pro-Kopf-Einkommen Deutschlands. In den glänzenden Bürotürmen der mehr als 220 hier ansässigen Banken werden Milliarden besorgt, angelegt und verborgt. Auch nach der Finanzkrise. Doch der Reichtum der Stadt hat seine Kehrseite. Und manchmal sind sich Arm und Reich sehr nah.

Die Hanauer Landstraße im Osten der Mainmetropole ist so ein Ort. Namhafte Autohäuser, Werbeagenturen und Handelskonzerne haben hier ihren Sitz. Wenn Dieter Freitag hier entlang fährt, hat er dafür fast keinen Blick. Der Geschäftsführer der Frankfurter Tafel hat einmal Sozialpädagogik studiert, seit vielen Jahren steuert er täglich mehrmals ein halbleeres graues Bürogebäude auf der langen Ausfallstraße nach Hanau an. Gerade kommt er von einer Besprechung mit dem ersten Vorsitzenden Rainer Häusler. Der Autohausbesitzer hat die Tafel vor über zehn Jahren mit aufgebaut und auch wenn er nicht täglich vor Ort sein kann, ist die Tafel stets allgegenwärtig. Wer Häusler im Kundengespräch gegenübersitzt, blickt auf ein Sparschwein, das um Spenden für die Tafel bittet. Oder auf die Postkarten, die dafür werben, ein „Ritter der Tafelrunde“ zu werden. Über 100 Fördermitglieder haben die Frankfurter auf diese Weise schon gewonnen.

Dieter Freitag biegt in den Innenhof ein. Acht Tafel-Sprinter parken hier in Stoßzeiten. Das Büro liegt versteckt im zweiten Stock. Dass die Tafel diese Räume seit 1998 unentgeltlich nutzen kann, verdankt sie Artur „Atze“ Brauner. Der prominente Filmproduzent war ein Bekannter der Gründerin der Frankfurter Tafel Hella Schmieder. Mit über 75 Jahren hatte die Kauffrau nicht mehr mit ansehen können, wie verschwenderisch in ihrer Stadt mit Lebensmitteln umgegangen wird, während andere Menschen darben müssen. Von ihrem Schlafzimmer aus telefonierte sie mit Märkten, organisierte Helfer. Per Fahrrad und Taxi lieferte sie höchstpersönlich die ersten Lebensmittelspenden aus. Hella Schmieder lebt nicht mehr, doch ein wenig ist es so, als sei sie noch da. Auch Edith Kleber hat großen Respekt vor der Leistung der Gründerin. Wie sie sitzt sie nicht nur am Schreibtisch, sondern packt regelmäßig selbst bei der Ausgabe mit an. Wer die gepflegte attraktive Dame auf den Shoppingmeilen der Stadt treffen würde, würde das nicht glauben. Seit 11 Jahren arbeitet die selbstständige Kauffrau fünf halbe Tage in der Woche bei der Frankfurter Tafel. Ehrenamtlich, wie ihre Vorstandskollegen, die Unternehmer, Rechtsanwälte, Steuerberater sind. Lob will sie dafür nicht. „Allein würde ich nichts erreichen, es ist immer das Team, das zählt“, wehrt sie ab. Das Team, das sind mehr als 80 Ehrenamtliche, 18 Ein-Euro-Kräfte und drei bezahlte Mitarbeiter. Sie sind sieben Tage die Woche im Einsatz, bewegen rund 65 Tonnen Lebensmittel im Monat und erreichen damit mehr als 3.000 Menschen in und um Frankfurt.

Rainer Häusler, Dieter Freitag und Edith Kleber kennen die Sorgen und Nöte der bedürftigen Großstädter. Rund 70 Prozent haben einen Migrationshintergrund. In Multikulti-Teams helfen viele in den 14 Ausgabestellen der Tafel selbst ehrenamtlich mit. Schon bald werden sie noch mehr zu tun bekommen, befürchtet Freitag. Seit einigen Monaten klingeln die Telefone häufiger, erkundigen sich mehr Bedürftige, wie ihnen geholfen werden kann. Für das Frankfurter Team um Rainer Häusler kein Grund zur Panik, sondern eine Herausforderung. Ab jetzt gilt es mehr denn je, „Ritter der Tafelrunde“ zu finden. Vielleicht erklären sich dazu ja bald auch ein paar Banker bereit. Es wäre ein willkommenes Zeichen.

Anke Assig

Sie behalten auch bei größter Hektik die Ruhe: Rainer Häusler (links) und Dieter Freitag (rechts).

„Es darf uns nichts kosten“. Mit diesem Satz wirbt Edith Kleber hartnäckig und erfolgreich um Unterstützer für die Frankfurter Tafel.

Foto: BV/Anke Assig

# VON DER AUSSTELLUNG – GANZ SCHNELL! – FRISCH AUF DEN TISCH

**Lebensmittelmessen gibt es einige in Deutschland und alle haben sie eines gemeinsam: Am Ende werden oft Nahrungsmittel weggeworfen, die andere sehr gerne hätten. Deshalb gibt es mittlerweile einige Kooperationen zwischen Messegesellschaften und örtlichen Tafeln, von denen hier drei vorgestellt werden sollen …**

## BIOFACH NÜRNBERG

„Mein Mann war von 1971 bis 2000 im Messezentrum tätig und kennt deshalb den Messestandort wie kein anderer“, sagt Erika Groß über ihren Mann, Hans Groß. Sie selbst kennt die Messe in Nürnberg allerdings auch ziemlich gut. Erika Groß ist zwar gelernte Krankenschwester, aber weil ihr die Messeluft so gut gefällt „jobbt sie immer mal wieder“ auf dem Gelände am Volkspark in Nürnberg. Zu den regelmäßig stattfindenden Messen zählt auch die Biofach mit ihren rund 2.500 Ausstellern aus über 100 Ländern und mehr als 45.000 Fachbesuchern. Der Name sagt es: Es geht vor allem um ökologische Konsumgüter, zu denen auch viele Nahrungsmittel zählen. Bio-Bananen, Bio-Äpfel, Bio-Mangos etc.

Erika Groß fiel vor fünf Jahren auf, dass viele der Lebensmittel am Ende der Ausstellungszeit verschenkt wurden – an Messebesucher. „Die haben doch eigentlich genug“, dachte sich die heute 64-Jährige, die damals schon mit ihrem Mann für die Nürnberger-Land-Tafel arbeitete. Also begann sie den mühseligen Weg, die Aussteller bei der nächsten Biofach selber anzusprechen – Stand für Stand. Mit Erfolg, denn bei der vergangenen Biofach im Februar, mussten der Kühlwagen und der Lieferwagen sechs Mal zwischen der Messe und den Tafel-Ausgabestellen pendeln, während 15 Helfer mit dem Einsammeln und Verladen beschäftigt waren. „Wir müssen immer sehr schnell sein“, erklärt Erika Groß, „denn zwischen 16.00 und 17.00 Uhr wollen die Aussteller am letzten Messetag so schnell wie möglich einpacken und los.“ Dass die Zusammenarbeit mit der Messe so gut klappt, hängt vor allem mit den guten Kontakten ihres Mannes zusammen, die er auch nach neun Jahren Ruhestand pflegt, wie sie nicht ohne Stolz sagt.

## GRÜNE WOCHE BERLIN

In der Hauptstadt ist es die Messe Berlin, die auf der Grünen Woche – der weltweit größten Verbrauchermesse – der Berliner Tafel hilfreich zur Seite steht und ihr sogar kostenlos einen eigenen Stand zur Verfügung stellt. Und: Auf die Zeit kommt es auch in der Hauptstadt an und deshalb stehen die Mitarbeiter der Berliner Tafel bereit, wenn jeder der fünf Messetage zu Ende geht und sammeln– gut erkennbar an ihren Kunststoffleibchen – an den Ständen die vielen Spezialitäten aus allen Teilen der Welt ein.

„Wichtig ist, dass das Essen von der Grünen Woche noch am selben Abend verwendet wird. Denn meistens handelt es sich um bereits zubereitete Speisen, die nicht mehr lange aufbewahrt werden können“, erklärt Sabine Werth, die zu den Gründerinnen der Tafel-Bewegung in Deutschland gehört. Aber die Mühe lohnt sich, denn „die kulinarischen Köstlichkeiten von der Messe sind beliebt und für viele sind sie eine tolle Abwechslung zu den üblichen Stullen“, so die Vorsitzende der Berliner Tafel. Die Zusammenarbeit mit der Messe Berlin geht bereits in das zwölfte Jahr und ist nicht nur auf die Grüne Woche beschränkt – auch auf der Fruit Logistica, dem internationalen Branchentreffen des Fruchthandels, sammelt die Berliner Tafel. Die Fruit Logistica ist das eigentliche „Highlight“ für die Berliner Tafel, auch wenn sie der breiten Bevölkerung kaum bekannt ist: 350 Berlinerinnen und Berliner sammeln in etwa drei Stunden ehrenamtlich 150 Tonnen Lebensmittel! Eine logistische Meisterleistung. Diese werden dann an soziale Einrichtungen, wie beispielsweise Kinder- oder Obdachlosenheime, verteilt.

Für Michael T. Hofer, Sprecher der Messe Berlin, ist die Zusammenarbeit mit dem Team um Sabine Werth eine Selbstverständlichkeit: „Wir unterstützen die Berliner Tafel schon seit Jahren, weil es nicht sein darf, dass Menschen hungern, und schon gar nicht, wenn zugleich Lebensmittel vernichtet werden. Selbstverständlich stellt die Messe Berlin die Lebensmittel, die auf diesen Veranstaltungen übrig bleiben, gerne der Berliner Tafel für die Versorgung bedürftiger Menschen in unserer Region zur Verfügung.“

## ANUGA IN KÖLN

Viel weiter im Westen, in Köln, können sich die Mitarbeiter der Kölner Tafel e.V. beim Einsammeln der vielen Nahrungsmittel am Ende der Anuga zwar auch keine Zeit lassen. Die Anuga ist die größte Messe der internationalen Ernährungswirtschaft und bestimmt alle zwei Jahre fünf Tage lang den Takt der Messestadt am Rhein. Wenn die Kölner Tafel-Helfer mit ihren Autos das riesige Messegelände erreichen, zählt jede Minute. Aber sie haben dank zweier Sponsoren die Möglichkeit, die gespendeten Lebensmittel auf dem Kölner Großmarkt gekühlt zwischen zu lagern. Denn gelagert werden muss einiges: einen Kühl- und einen Tiefkühlcontainer haben die 30 Helfer und Helferinnen bei der Anuga vor zwei Jahren eingesammelt. „Dieses Jahr sollen allerdings noch mehr unserer Mitarbeiter auf der Anuga helfen, um die zumeist frischen Produkte wie Joghurt, Käse oder auch tiefgekühlte Lebensmittel in den Hallen der Kölnmesse zusammenzutragen“, erzählt Karin Fürhaupter. Zugute kommen die Messe-Lebensmittel „denen, die wir auch sonst beliefern, wie Lebensmittelausgabestellen, Kindertagesstätten, Aids- und Drogenberatungsstellen und viele andere“, so die erste Vorsitzende der Kölner Tafel. Zur Anuga im Oktober dieses Jahres will die Kölner Tafel mit der Lebensmittelbank zusammenarbeiten. Sie könnte die richtig großen Mengen ab- und aufnehmen und wäre damit ein idealer Partner. „Auf jeden Fall wird die seit zwölf Jahren mit der Messe andauernde gute Zusammenarbeit fortgesetzt“, lobt sie. Auch Peter Grothues, Geschäftsbereichsleiter Ernährung der Koelnmesse, zeigt sich von der gemeinsamen Aktion überzeugt: „Die Mitarbeiter der Tafel sind überaus professionell und organisiert. Das ist für unsere Logistik bei einer Messe mit 6.000 Ausstellern schon enorm wichtig. Aber nicht nur deshalb unterstützen wir die Arbeit der Tafel wirklich gerne, genau wie viele unserer Aussteller. Es ist schön und wichtig, dass so viele Lebensmittel gespendet und weitergegeben werden können.“

Marc Dannenbaum

Bananen und andere Lebensmittel gibt es auf Messen im Überfluss.

Gut gelaunt ziehen jedes Jahr im Januar rund 300 freiwillige Helfer der Berliner Tafel über die Grüne Woche und die Fruit Logistica.

Foto: Messe Berlin/Berliner Tafel

# DIE TAFEL-GÄRTEN: GESUNDE HILFE ZUR SELBSTHILFE

**Die Tafeln leben in erster Linie von gespendeten Lebensmitteln aus Herstellung und Handel. Das ist sozusagen ihr „Kerngeschäft“ und damit sind sie in Deutschland mittlerweile allseits bekannt. Weil aber die beste Hilfe immer noch die Hilfe zur Selbsthilfe ist, gehen einige Tafeln einen neuen Weg, den grünen. Obst und Gemüse werden dabei in heimischer Erde angebaut. Das Stichwort heißt Tafel-Gärten ...**

### Tafel-Gärten auf dem Bundeskleingärtnerkongress 2009

Die Tafel-Gärten in Hildesheim werden auch auf dem Bundeskleingärtnerkongress 2009 in Potsdam Anfang Juni ein Thema sein, zu dem Annelore Ressel, die Vorsitzende der Hildesheimer Tafel, spricht. Organisiert wird der Kongress vom Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V., der mit wenigen Zahlen zeigen kann, welche Bedeutung die Kleingärtner in Deutschland haben: Es gibt in Deutschland derzeit rund 1.020.000 Kleingärten, die eine Fläche von 46.640 Hektar bilden und von über vier Millionen Menschen genutzt werden.

Nähere Infos: *www.kleingaertnerkongress.de*

Foto: istock

Klar, Kleingärtner werden vor allem als Gärtner wahrgenommen. Da wird liebevoll gesät, gepflanzt, geschnitten, gemäht, geharkt und geerntet. Aber die Kleingärtnerei hat neben aller Freude am Grünen vor allem eine soziale Wurzel. Früher wurden die kleinen Parzellen Armengärten genannt und häufig von Unternehmern oder Regenten vergeben als ein Mittel, das mehr als drängende Problem der Armut zu Beginn des 19. Jahrhundert zu mildern. Ein halbes Jahrhundert später gab es in vielen Städten Kolonien von Kleingärten, die zum Beispiel vom Roten Kreuz, der Arbeiterbewegung oder Gemeinden eingerichtet wurden. Die Schrebergärten haben übrigens einen anderen Ursprung: Sie entstanden in Leipzig aus einer Spielfläche für Kinder mit kleinen Beeten, die dann schrittweise zu Familiengärten wurden. Aber auch sie waren eine Folge sozialen Elends: Die Landarbeiter zogen wegen der Fabrikarbeit in die Städte und lebten in engen, dunklen Wohnungen, oft mit mehreren Personen in einem Zimmer. Nahrungsmittel und besonders Gemüse waren zu teuer und die Kinder hatten weder Luft noch Sonne.

Nachdem die Nachkriegszeit überwunden war, bekamen die Kleingärten vor allen eine Bedeutung als Orte der Erholung, weniger der Selbstversorgung. Heute ist das wieder anders, die Armut nimmt zu und besonders betroffen sind Familien und Alleinerziehende. Für sie bietet der eigene Garten zum einen gesundes und fast kostenloses Obst und Gemüse. Und zum anderen die Möglichkeit, Kinder mit der Natur bekannt zu machen – auch und gerade in der Großstadt.

„Tafel-Gärten“ sind noch recht junge Kooperationsprojekte zwischen den lokalen Tafeln, den örtlichen Kleingartenvereinen und manchmal auch den Arbeitsgemeinschaften. Die Modelle sind sehr unterschiedlich und reichen von einzelnen Parzellen, die Tafel-Kunden von Kleingartenvereinen überlassen werden, bis zu ganzen Grundstücken, die „urbar“ gemacht werden und von den Tafeln selber zum Obst- und Gemüseanbau genutzt werden. Die Ernte kommt dann den Tafeln in den jeweiligen Städten zugute. Manchmal helfen auch MAE-Kräfte mit, dass endlich wieder heimisches Obst und Gemüse, aber auch Blumen und Kräuter der Saison geerntet werden können, wo lange Gartenland brach gelegen hat. Eine Arbeit, die doppelt sinnvoll ist und allen Beteiligten Spaß macht, wie man liest.

So ganz genau weiß niemand, wie viele es von diesen Do-it-yourself-Projekten im grünen Bereich gibt. Bekannt sind rund 30. Die meisten davon finden sich im Osten Deutschlands, etwa in Magdeburg. Leipzig, Chemnitz, Naumburg, Bautzen, Greifswald oder Salzwedel. Aber auch in Lüneburg und Hildesheim in Niedersachsen.

Dabei ist die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln oft gar nicht das Wichtigste. Das gilt zum Beispiel für die Hildesheimer Tafel. Für deren erste Vorsitzende, Annelore Ressel, steht vor allem das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe im Focus: „Eigentlich wollten die Gartenfreunde in Hildesheim brachliegende Gärten für uns bewirtschaften, aber ich war der Meinung, dass Menschen, die gesund und jung genug sind, sich auch selber engagieren können.“ Ein Gedanke, der beim Bezirksverband Hildesheimer Gartenfreunde e.V. auf offene Ohren traf. Heute werden zehn Parzellen von Tafel-Kunden – vor allem jungen Familien und Alleinerziehenden – bewirtschaftet. Dabei standen die Mitglieder der Gartenfreunde mit Rat, Tat, Geräten und auch Saat- und Pflanzengut zur Seite. Zu Beginn mussten alle Seiten, wie so oft bei neuen Projekten, auch lernen. Zum Beispiel, dass die Parzellen eine Laube brauchen, die vor Wind und Wetter schützt und so dafür sorgen, dass Kinder dort wirklich Zeit verbringen können. Und die Kleinsten haben gelernt, „dass an Büschen keine Marmeladengläser wachsen“, wie Annelore Ressel sagt. Genauso wichtig ist ihr aber auch noch ein anderer Punkt: die Möglichkeit für die Tafel-Kunden, neue soziale Kontakte über die Gartenzäune hinweg knüpfen. Das ist auch ein Grund dafür, dass die Parzellen nur für ein Jahr kostenlos sind, danach sollten die neuen Kleingärtner in die jeweiligen Kleingartenvereine eintreten, wenn auch zu einer reduzierten Pacht.

Ganz ähnlich sieht das auch Theresia Theobald, die Geschäftsführerin des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V.: „Kleingärten haben sich immer als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden. Von Beginn an stand aber auch die Idee dahinter, Menschen den Aufenthalt in Licht, Luft und Sonne zu ermöglichen und ihnen bezahlbares, gesundes Obst und Gemüse auf den Teller zu bringen – und zwar durch eigene Arbeit.“ Also heißt das Motto: Wo es geht, ran an die Harken!

Marc Dannenbaum

**Die Tafel-Idee ist ansteckend: Vom Schulkind bis zum Spitzensportler engagieren sich jeden Tag viele Menschen für die Tafeln. Mit fantasievollen Aktionen, mit Patenschaften und Geldspenden zeigen Bürger und Unternehmen, wie wichtig es ihnen ist, den Bedürftigen ihrer Stadt zu helfen. Hier eine kleine Auswahl aus der Vielfalt der Tafel-Ereignisse der vergangenen Monate.**

## BUNDESVERBAND DEUTSCHE TAFEL E.V.

### Gute Tat am Pfandautomat: Lidl-Pfandspendenaktion ist gut angelaufen

Im März 2008 starteten der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. und das Handelsunternehmen Lidl die größte Pfandspendenaktion Europas (wir berichteten in Feedback 02/2008). Innerhalb eines Jahres hat Lidl alle seine rund 4.500 Pfandautomaten mit einem zusätzlichen Spendenknopf zugunsten der Tafeln ausgestattet – auf eigene Kosten. Die Kundinnen und Kunden können seither deutschlandweit in sämtlichen rund 3.000 Filialen per Knopfdruck ihr Flaschenpfand den Tafeln spenden. Die „Gute Tat am Pfandautomat“ hat bereits viele Freunde gefunden. Einige zehntausend Male haben diese zwischen Kiel und Koblenz den Tafel-Knopf gedrückt und damit eine Online-Spende an den Bundesverband Deutsche Tafel e.V. ausgelöst. Die Cent-Beträge werden sich bis zum Jahresende auf Schätzungsweise mehrere hunderttausend Euro summieren. Eine Summe, die der Bundesverband noch innerhalb dieses Jahres an möglichst viele Tafeln verteilen wird. Seit März können sich die Tafeln um die Spendengelder bewerben. Unabhängige Kommissionen prüfen die Anträge und entscheiden in einem transparenten Vergabeverfahren über die Ausschüttung. In Absprache mit Lidl werden drei Projektlinien gefördert: Kinder- und Jugendprojekte (z. B. Pausenbrotinitiativen, Kochkurse), Seniorenprojekte (z. B. Lebensmittelbringdienste) und Projekte rund um den Bereich Lebensmittelkühlung (z. B. Anschaffung von Kühlfahrzeugen und Kühlzellen).
Nähere Informationen: *www.tafel.de/pfandspende.de* 1

Kleiner Knopf – große Wirkung. Wer in den 3.000 Lidl-Filialen seine Pfandflaschen zurück bringt, kann hier Gutes für die Tafeln tun. Der Pfandspendenknopf zugunsten der Tafeln macht es einfach möglich, 25 Cent oder mehr zu spenden, z. B. für die Kinder- und Jugendprojekte der Tafeln.

## RATINGER TAFEL

### zum 800. Mal Bürgerengagement in Tafel-Form

Im nordrhein-westfälischen Ratingen hat Anfang 2009 die 800. Tafel ihre Arbeit aufgenommen. Hans Mengeringhaus, stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V., übermittelte die besten Wünsche des Verbandes. Die Ratinger Tafel hatte nach einer mehr als einjährigen Vorbereitungszeit ihre Arbeit aufgenommen. Mittlerweile nutzen mehrere hundert wirtschaftlich benachteiligte Bürgerinnen und Bürger der Stadt das Hilfsangebot. Getragen wird die Ratinger Tafel vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und der Diakonie Ratingen.

## CHAMER TAFEL

### Autohaus ermöglicht Zubringerdienst

Von Furth in Bayern bis Cham sind es rund 20 Kilometer. Eine Strecke, für die vielen Bedürftigen im Landkreis das Geld für die öffentlichen Verkehrsmittel fehlt. Seit Anfang des Jahres gibt es dafür eine Lösung. Das Autohaus Traurig in Furth im Wald stellt seit Januar freundlicherweise ein kostenloses Leihfahrzeug zur Verfügung. Benzin gleich für ein ganzes Jahr spendet die örtliche Zeitung „Bayerwald Echo“. Weil das Angebot gut nachgefragt wurde, bietet die Vorsitzende des örtlichen Seniorenkreises zusätzlich Mitfahrgelegenheiten in ihrem Privatfahrzeug an. Dank dreier ehrenamtlicher Fahrer erreichen nun jede Woche acht bis zehn Further die Chamener Tafel.

## NEUMÜNSTERANER TAFEL

### Hilfe mit Biss

Ein Zahntechnikermeister aus Neumünster in Schleswig-Holstein wollte bedürftigen Bürgern seiner Stadt auf ganz eigene Weise helfen. Hartmut Meier wusste, dass es um die Zahngesundheit sozial benachteiligter Menschen nicht immer gut steht. Und auch, dass die Leistungen der Krankenkassen oft nicht ausreichen, um einen vollwertigen Zahnersatz zu gewährleisten. Gemeinsam mit einer Zahnärztin schafft er Abhilfe. Sowohl die Ärztin als auch Meiers Dentalstudio übernehmen für die Tafel-Kunden alle Kosten, die über die Krankenkassenleistungen hinausgehen. Weitere engagierte Zahnärzte werden nun gesucht.

Foto: BV/Matthias Mente

Fotos: BV/Anke Assig, Plauener Tafel

Brot ist hierzulande das wichtigste Grundnahrungsmittel. Die Mestemacher GmbH stellt es her – und sammelt sogar noch Spenden damit.

## BUNDESVERBAND DEUTSCHE TAFEL E.V.

### Brotkauf fördert Tafeln

Nicht alle Menschen haben ihr täglich Brot. Das weiß auch das Bäckereiunternehmen Mestemacher GmbH. In der Vorweihnachtszeit 2008 haben die Gütersloher alle ihre Vollkorn- und Biobrote mit einem speziellen Hinweis auf die Arbeit der Tafeln versehen und so auf die wachsende Zahl derer aufmerksam gemacht, die am Existenzminimum leben. Aus den Erlösen dieser mehrmonatigen Aktion spendete Mestemacher einen Cent pro verkauftem Brot an den Bundesverband Deutsche Tafel e.V. Im März übergab Geschäftsführerin Prof. Dr. Ulrike Detmers einen Scheck über insgesamt 10.460 Euro mit den Worten: „Wir unterstützen seit vielen Jahren die Gütersloher Tafel mit unseren Produkten. Uns ist es sehr wichtig, dass alle Menschen Zugang zu qualitativ hochwertigen Lebensmitteln haben. Der Tafel-Idee fühlen wir uns gerade in diesem Punkt sehr verbunden.“ 2

## SINGENER TAFEL

### Kulinarische Reise durch die Welt

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März 2009 hatten Frauen der Gruppe „Gastmahl“ Mitarbeiter und Kunden der Singener Tafel zu einem Festmahl eingeladen. In der tafeleigenen Küche entstanden kulinarische Köstlichkeiten unter anderem aus Bosnien, Indien, Togo und Pakistan. In fröhlicher Runde tauschten die internationalen Gäste Erfahrungen und auch Rezepte aus.

## PLAUENER TAFEL

### Extremsportler erkämpft 259 Kilogramm Wurst

Bei diesem Rennen ging es im wahrsten Sinne des Wortes um die Wurst: Athlet Frank Trtschka verbrachte zugunsten der Plauener Tafel in Sachsen in einem Einkaufscenter bei drei volle Tage auf dem Ergometer – ohne zu schlafen. Zusammen mit über hundert stundenweise mit radelnden Partnern verbrauchte er auf diese Weise rund 65.000 Kilokalorien. Diese rechnete der örtliche Fleischereibetrieb Floss in eine 259-Kilogramm-Wurst-Spende für die 700 Familien der Plauener Tafel um. Deren Leiterin Constanze Schumann bedankte sich, indem sie Sportler und Spender zu „Tafel-Rittern“ ernannte. 3

Die Kilokalorien, die die Radsportler 72 Stunden lang verloren, bekam die Plauener Tafel im Anschluss in Form von Wurstwaren gespendet.

## SAARLOUISER TAFEL

### Schnipp schnapp, Haare ab

Der Friseur-Nachwuchs eines Berufsbildungszentrums lud Kinder aus bedürftigen Familien zu einer besonderen Aktion ein. An drei Tagen schnitten die Azubis den Kindern unterstützt von zahlreichen Friseur-Betrieben kostenlos die Haare. Die Idee dazu hatte Friseurmeisterin Rita Becker-Klein. Die jungen Kunden, für die ein Friseurbesuch keine Selstverständlichkeit ist, sollen über ihre Wunschfrisuren sehr glücklich gewesen sein.

## HALLESCHE TAFEL

### Kinder basteln Ostergestecke

Mit einem Osterbasar bereitete sich die Tafel in Halle auf die Osterzeit vor. Unterstützung bekam sie dabei von Hortkindern aus Ammendorf. Die Kinder bastelten gemeinsam mit ihren Erzieherinnen Ostergestecke und andere Dekorationen, die zusammen mit Spielzeug und Süßwaren auf dem Basar verkauft wurden. Ein örtlicher Geflügelbetrieb spendete passend zum Anlass bunt gefärbte Eier.

# „IN SCHWIERIGEN ZEITEN. HILFT MEHR BÜRGERENGAGEMENT?“

**Die Union Stiftung und der Saarländische Rundfunk fragen nach. Praktiker und Journalisten antworten.**

**Bürgerschaftliches Engagement ist aktuell wie nie. Wer sich engagiert, beweist Gemeinsinn, Zivilcourage und demokratischen Gestaltungswillen. 23 Millionen Menschen engagieren sich freiwillig: in Sportvereinen, Kirchengemeinden, bei den Tafeln, in der Jugendarbeit, in Hospizen oder im Umweltschutz. Das Werben der Regierung für mehr Bürgerengagement und Solidarität findet neben Anerkennung auch Kritiker. Zieht sich der Staat aus der Daseinsvorsorge zurück und überlässt nach und nach gemeinnützigen Organisationen Aufgaben, für die er selbst zuständig ist? In welchem Maße sind etwa Bildung, Gesundheitsvorsorge, Armutsbekämpfung und Kultur Sache des Staates, und in welchem Maße Sache der Bürger selbst? Eine öffentliche Debatte darüber hat gerade erst begonnen. Die ARD-Anstalten haben sie in ihrer Themenwoche „Ist doch Ehrensache!“ Anfang Mai aufgegriffen.**

Bereits im Vorfeld der Themenwoche haben der Saarländische Rundfunk und die Union Stiftung zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Dort diskutierten Vertreter der Medien und gemeinnütziger Organisationen in Saarbrücken zum Thema „In schwierigen Zeiten. Hilft mehr Bürgerengagement?“ Die Beiträge sind kürzlich als Buch im zu Klampen Verlag erschienen.

ES KOMMEN ZU WORT:

Peter Dausend (Journalist der ZEIT), Gerd Häuser (Vorsitzender des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V.), Prof. Dr. Hans Joachim Meyer (Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken), Dr. h. c. Peter Müller (Präsident des deutschen Bundesrates), Lars Ohlinger (Journalist des Saarländischen Rundfunks), Dr. Heribert Prantl (Journalist der Süddeutschen Zeitung) und Fritz Raff (ARD-Vorsitzender 2007/2008)

Anke Assig

Buchtipp:
In schwierigen Zeiten. Hilft mehr Bürgerengagement?
zu Klampen Verlag, Springe
128 Seiten, Hardcover
Euro (D) 9,95 / sFr 19,70 (UVP)
ISBN 978-3-86674-043-3
Herausgegeben von der Union Stiftung in Zusammenarbeit mit SR2 KulturRadio

*„Die Zielprojektion allen bürgergesellschaftlichen Engagements ist und bleibt die lebendige Demokratie. Max Frisch hat uns dafür eine weise und alltagstaugliche Formel mit auf den Weg gegeben: ‚Demokratie heißt, dass sich Leute in ihre eigenen Angelegenheiten einmischen.‘“* (Fritz Raff)

*„Die Bürgergesellschaft kann kein Ersatz sein für den Sozialstaat, aber sie muss ihn ergänzen.“* (Peter Müller)

*„Die Gesellschaft braucht ‚Kümmerer‘, um in den Milieus selbst Kräfte zu mobilisieren; die Gesellschaft braucht Stiftungen, die dieses Kümmern organisieren und begleiten. Gerd Häuser, der Vorstandsvorsitzende der »Tafeln«, ist so ein ‚Kümmerer‘. Es gibt viele dieser Kümmerer – aber der Staat beachtet, achtet und fördert sie zu wenig.“* (Heribert Prantl)

*„Der Staat hat für seine Bürgerinnen und Bürger umfassend zu sorgen, sich ohne wenn und aber der Daseinsvorsorge zu widmen. […] Aber die Realität sieht momentan nun einmal anders aus. Der Staat sorgt eben nicht angemessen für seine Bürger, die Armut nimmt immer weiter zu, insbesondere in Familien mit Kindern. Und deshalb ändern auch die vehementesten Forderungen an die politisch Verantwortlichen an den leeren Kühlschränken der AlgII- und Sozialhilfeempfänger so schnell nichts. Solange also der Staat nicht handelt, handeln die Bürger – zum Beispiel bei den Tafeln.“* (Gerd Häuser).



Eine Marke der Daimler AG

Mercedes-Benz

Für die gute Sache geben wir unser Bestes: unsere Fahrzeuge.

Mercedes-Benz ist Partner der Tafeln in Deutschland.

**Wer helfen will, muss mobil sein** – Mercedes-Benz sorgt seit 1998 mit den Transportern Vito und Sprinter bei den Tafeln für Mobilität.

Die Ausstattung der im Mercedes-Benz Tafel-Sponsoring-Programm angebotenen Fahrzeuge ist speziell auf die Bedürfnisse der Tafeln ausgerichtet. Die Sicherheitstechnik ist auf dem neuesten Stand. Welches Modell das jeweils passende ist, entscheidet die Tafel selbst. Wir helfen mit unseren Transportern, dass die Kühlkette nicht unterbrochen wird und die benötigten Lebensmittel schnell und frisch zu den Menschen gebracht werden können, die darauf angewiesen sind. So können die Tafeln ihren Auftrag erfüllen: Essen, wo es hingehört.

DIE TAFELN
Essen, wo es hingehört

Jeder gibt, was er kann.

HUNDERT89EAST

Hat nicht jeder Mensch das Recht auf einen Apfel?

Helfen Sie denen, für die ein gesunder Apfel eine Seltenheit ist!

**Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie die Tafeln unterstützen können.**

- indem Sie als Lebensmittelhersteller oder -händler Ihre überzählige einwandfreie Ware den Tafeln spenden
- mit Geld- oder Sachspenden für die Projekte des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V.
- mit Geld- oder Sachspenden für eine bestimmte Tafel in Ihrer Region
- als Ehrenamtliche/r mit Ihrer Zeit und Lebenserfahrung bei einer Tafel
- als Mitglied einer Tafel in Ihrer Stadt
- als Fördermitglied des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V.

**Sie möchten Näheres darüber wissen, wie Sie den Tafeln vor Ort helfen können?**
Wir beraten Sie gern: **Bundesverband Deutsche Tafel e.V. | Tel.: 030/200 597 6-0 | E-Mail: info@tafel.de**

**Spendenkonto:** Sparkasse Hannover BLZ 250 50 180 | KtoNr. 205 75 37 **www.tafel.de**

# WIR VERBINDEN MENSCHEN & MÄRKTE

Handel – das ist die Welt der METRO Group, eines der weltweit größten Handelsunternehmen. Seit jeher verbindet der Handel Menschen, Märkte und Kulturen. Er ist unverzichtbarer Bestandteil des täglichen Lebens und zugleich einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige.

Und einer der innovativsten. Die METRO Group steht für leistungsfähige Handelskonzepte, Internationalität und Innovationskraft. Unser Ziel ist es, die Innovationen im Handel weltweit voranzutreiben und jeden Tag aufs Neue die Erwartungen der Kunden bestmöglich zu erfüllen. Unsere Vertriebsmarken stellen sich flexibel auf die spezifischen Bedingungen in unterschiedlichen Märkten ein. Trends frühzeitig zu erkennen und darauf rasch zu reagieren, das verstehen wir als Daueraufgabe.

Rund 300.000 Menschen aus 150 Nationen arbeiten in der METRO Group - an rund 2.100 Standorten in 32 Ländern. Dies spiegelt sich auch in der inter-na-tio-nalen Unternehmenskultur der METRO Group, die von Vielfalt, Offenheit, Verständnis und Erfahrungsreichtum geprägt ist. Entdecken Sie die Welt des Handels unter www.metrogroup.de!

**METRO Group**

**ZUM HANDELN GESCHAFFEN.**

METRO real- MediaMarkt SATURN GALERIA